№ 82. 1861.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Donnerstag, den 11. Juli. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 7. Juli. Der Staatsminister Herr v. Auerswald ist gestern Abend nach Karlsbad abgereist. Gleichzeitig hat sich der Justizminister Herr v. Bernuth nach Marienbad begeben, wohin ihm morgen der Handelsminister Herr v. d. Heydt folgen wird. Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, ist gestern früh mit seiner Familie auf einige Tage nach Putzar gereist. — Von der Ansicht ausgehend, daß keine Reform Aussicht darauf habe, auf dem Wege der Gesetzgebung durchgeführt zu werden, bevor nicht das Herrenhaus umgestaltet sei, (so wird in einem Schreiben der „Z. f. N." ausgeführt), die Regierung mit der letzteren Reform beschäftigt, aber sie geht, ihrer bisherigen Haltung getreu, nicht der Sache auf den Grund, sondern will auf dem Wege der gelegentlichen Ausbesserung durch Flickwerk ihren Zweck erreichen, nämlich, wozu sich in den augenblicklichen thatsächlichen Verhältnissen eine Handhabe darbietet, durch Abänderung der reglementarischen Bestimmungen über die Präsentation der Verbände des „alten und befestigten" Grundbesitzes. Die Regierung will ganz neue Landschaftsbezirke bilden und zum „alten Grundbesitz" statt, wie bisher die Rittergüter, die sich zur Zeit der Präsentation mindestens 100 Jahre im Besitz einer und derselben Familie befinden, künftig etwa jeden großen Grundbesitz zählen, der sich vielleicht nur 15, 20 oder 25 Jahre im Besitz derselben Familie befindet. — Die Berliner „Revue" enthält in ihrer neuesten Nummer eine Betrachtung über die Auflösung des im kommenden Herbste zu wählenden Hauses der Abgeordneten. Das nennt man Voraussicht. In der militärischen „Revue", welche dem feudalen Blatte beigegeben ist, wird der Wunsch ausgesprochen, „einen tüchtigen und energischen Offizier an die Spitze des hiesigen Polizei-Präsidiums zu stellen." — Wie es heißt, gestatten die dem Ministerium des Innern zumeist vorliegenden Vorarbeiten für die Provinziallandtage, besonders aber für die Krönung eine längere Abwesenheit des Ministers nicht. — den 9. Juli. Die Genesung des Stadtgerichtsraths Twesten schreitet in erfreulicher Weise vor. Derselbe hat bereits einmal ausfahren dürfen. Am 6. hat der „Voss. Z. zufolge, in der Bauakademie eine Versammlung stattgefunden, welche den Plan, hier ein Standbild von Lessing zu errichten, einer vorläufigen Besprechung unterzog. — Die Sternwarte ist, seitdem der Komet sich gezeigt hat allabendlich stark besucht. — Se. Maj. der König ist am 7. Ab. nach Baden-Baden abgereist.

München, 6. Juli. Die Abgeordnetenkammer hat den Bau der Eisenbahnen von Nördlingen bis zur würtembergischen Grenze, von Ansbach nach Würzburg und von Nürnberg nach Würzburg genehmigt und eine desfallsige Anleihe von 22,910,000 Gulden bewilligt; gleichzeitig hat die Kammer die Regierung ersucht, die Frage wegen Ausgabe von Papiergeld in Erwägung zu ziehen, eventuell einen solchen Gesetzenwurf vorzulegen.

Oesterreich. Am 5. Nachts lief in Wien die Depesche aus Pesth ein, daß das Abgeordnetenhaus einstimmig die Abänderung der Adresse gebilligt hat. Doch ist damit die Sache nicht erledigt. Deaks Adresse verlangt die Personalunion; die Personalunion ist die Zweitheilung des Reiches in gleich souveräne Hälften mit zwei verantwortlichen Ministerien vor zwei Parlamenten — ein unmögliches Regiment. Der Kaiser wird auch ein solches Verlangen nicht eingehen, selbst wenn es in die Form von Bitten und Ersuchen eingekleidet, selbst wenn es mit historischen Dokumenten als berechtigt dargestellt wird. Oesterreich und Ungarn können nicht in das Verhältniß des Auslandes zu einander treten. Auch Deaks Adresse wird zurückgewiesen werden. Man wird wieder die gelindeste Form wählen, man wird den Ton wahrer kaiserlicher Huld und Gnade ertönen lassen, und jede mit dem Bestande der Monarchie mögliche Konzession in Aussicht stellen; allein die Reichs-Einheit im Heer- und Finanzwesen bleibt nachdrucksvollst aufrechtstehen, und die Personalunion hat hier ihre unübersehreitbare Grenze. Die Modalitäten über die Vertretung Ungarns im Reichsministerium und im Reichsparlamente können vielleicht als offene Fragen behandelt werden; aber das Prinzip der Reichseinheit steht obenan. Hierin unterstützen die deutsch-slavischen Völker einmüthig die Regierung, da ihre höchsten wie ihre materiellen Interessen dabei betheiligt sind. Wir wiederholen es, daß Deaks Adresse ablehnend beantwortet werden wird. — Am 8. d. Nachm. 2 Uhr hat der Kaiser, im Beisein der beiden ungarischen Hofkanzler, des Ministers Szecsen und seines ersten Generaladjutanten die Präsidenten der ungarischen Häuser Apponyi und Ghiczy empfangen. Der Kaiser nahm die Adresse entgegen und antwortete in ungarischer Sprache, er werde die Erwiederung dem ungarischen Landtage zugehen lassen. Der Kaiser trug die Uniform eines Husarenobristen.

Frankreich. Man spricht in Paris d. 5. viel von einem Attentate, welches gegen das Leben des Kaisers unternommen werden sollte, aber noch glücklich zur rechten Zeit entdeckt wurde. Die Pariser Blätter schweigen bis jetzt darüber, doch soll etwas daran gewesen sein, und man bringt die Verhaftung mehrerer Mazzinisten, die in neuester Zeit hier und in Marseille vorgenommen wurde, damit in Verbindung. — Hr. Thiers hat sich gestern in Person auf das Staatsministerium begeben, um die ihm neulich als Preis zuerkannten 20,000 Franken in Empfang zu nehmen. Man weiß noch nicht, welche Verwendung er von dieser Summe machen wird.

Großbritannien. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen machten am 3. Juli in feierlicher Auffahrt den orleanistischen Hofe zu Claremont einen Besuch. Das Haupt der vertriebenen Königsfamilie, die Gräfin von Neuilly, zu leidend, um den Besuch persönlich zu erwiedern, entsprach der ihr gewordenen Aufmerksamkeit durch einen Besuch, den der Herzog von Nemours Nachmittags den preußischen Gästen in Bukingham Palace abstattete.

Italien. Der Kaiser Napoleon hat einen sehr eindringlichen Mahnbrief an Franz II. geschrieben. — Die Anerkennung des Königreichs Italien durch die Pforte macht den italienischen Blättern darum so viel Vergnügen, weil die italienischen Handelshäuser in voller Arbeit sind, um die Handels-Beziehungen mit dem Orient, die einst so bedeutend waren, wieder in Schwung zu bringen.

Rußland. Warschau, d. 3. d. Seit drei Jahren hat keine Recrutirung hier stattgefunden. Jetzt beginnt dieselbe wieder, und da alle die jungen Leute, welche sich nicht ruhig verhalten und durch Betragen und Kleidung ihren Patriotismus allzusehr an den Tag legten, von der Regierung sorgfältig beobachtet und ihre Namen aufgeschrieben sind, so wird man dieselben wahrscheinlich jetzt zum Militär nehmen und in die entfernten russischen Regimenter einreihen. Eine bedeutende Anzahl von Beamten, welche sich mehr um Politik als um ihren Beruf bekümmerten, hat ihre Entlassung bekommen. — Den 5. Juli. Seit einer Woche haben wir wieder tägliche Demonstrationen auf den Straßen und in den Kirchen, die eine regelmäßige Organisation unter der Leitung unsichtbarer Agitatoren annehmen lassen. So versammelte sich vorgestern in und vor der Karmeliter Kirche auf der Lesche eine ungeheure Menschenmenge und stimmte das Nationalgebet an. Sofort erschien ein Detachement Militär mit einem Tambour und einem Polizeibeamten an der Spitze. Das Aufruhrgesetz wurde unter Trommelschlag zweimal ohne Erfolg verlesen. Erst bei der dritten Verlesung fing die Masse an, sich unter Zischen und Pfeifen zu zerstreuen, als bereits das Militair auf dem Punkte war, von der Schießwaffe Gebrauch zu machen. Gestern Abend fand eine ähnliche Zusammenrottung vor derselben Kirche statt, indessen war bei dem Anrücken des Militairs das Gebet schon abgesungen und man zerstreute sich still und ohne Provokationen.

Dänemark. In Kopenhagen (d. 2. d.) geht das Gerücht, der ehemalige preußische Minister, Frhr. v. Manteuffel, begleitet von dem hiesigen preußischen General-Consul, Dr. Ryno Quel, beabsichtigt eine Rundreise zu machen, um die Stimmungen und Zustände durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Man nennt sogar den hiesigen Gutsbesitzer, Hofjägermeister Tutein auf der Insel Mön, früher Mitglied sowohl des Reichstages als Reichsrathes, als denjenigen, bei welchem er zuerst sich aufhalten wird.

Amerika. Newyork, den 28. Juni. Zu Mathias-Point am Potomak hat ein Gefecht stattgefunden. Die Rebellen feuerten aus den Kanonenbooten auf ein kleines Häuflein, tödteten zwei Mann und verwundeten mehrere andere. Im Hause des Marschalls von Baltimore hat sich eine ungeheure Quantität Munition vorgefunden. — General Banks hat den Marschall von Baltimore wegen Landesverrathes verhaften lassen und einen Provost-Marschall für die Stadt ernannt. Das mit Kriegs-Contrebande nach Charleston segelnde britische Schiff „Amerika" ist gekapert und nach Philadelphia gebracht worden. Mehrere unbedeutende Gefechte hatten zwischen den Kanonenbooten der Vereinigten Staaten und den Rebellen am Ufer stattgefunden. Ein so eben hier angekommenes

Schiff meldet, daß von einem Kaperschiffe Jagd auf es gemacht wurde. Das britische Schiff Forsarshire ist im mexikanischen Meerbusen von Schiffen der Vereinigten Staaten genommen worden. Die Unions-Regierung hat die neue provisorische Regierung Virginiens anerkannt. Die von General M'Lelland befehligten Truppen concentriren sich rasch von Westen her in Virginien. Der General hat kein Abkommen getroffen, wodurch er sich verpflichtete den Boden von Kentucky nicht zu besetzen.

Provinzielles.

Graudenz, den 8. Juli. In der Gegend von Strasburg richtete am 30. v. Mts. ein Gewittersturm ähnliche, wenn auch nicht so bedeutende Verwüstungen an, wie das Unwetter, welches kürzlich über Salno, Wolz und Neuenburg zog. Auf dem Vorwerk Miesionskowo wurde, als der Sturm eine Scheune, 180 Fuß lang, umwarf, ein Hofmann gefährlich gequetscht. Hagel in der Größe von Wallnüssen, zerschmetterte die Felder und tödtete viel Federvieh. (Gr. Ges.)

Pr. Stargardt, den 3. Juli. (E. Anz.) Herr Baron v. Paleske hatte gestern zum Geburtstage seiner Gemahlin auf Spengawsken ein Schauspiel seltener Art veranstaltet, das Tausende von Zuschauern von nah und fern herbeigezogen hatte. Es betraf nichts weniger als die Belagerung, Erstürmung und Eroberung einer Festung von der Seeseite aus. Die Festung war zu diesem Behufe eigens hergestellt, sie befand sich auf einer Waldesanhöhe, die Besatzung derselben war weiß uniformirt und mit Waffen jeder Gattung versehen. In einer Bucht des Sees befanden sich mehrere Schiffe, die Mannschaft derselben war blau uniformirt und waren beide hinreichend mit Munition jeder Art versehen. Beide Abtheilungen bestanden aus Leuten der Güter des Festgebers. 2 Raketen gaben das Signal zum Beginne. In weiter Entfernung zeigten sich plötzlich auf dem See einzelne Lichtpunkte, welche immer näher herankamen; es waren die einzelnen Schiffe der Flotte, die sich dem Bereich der Festung näherten. In dieser wurde Generalmarsch geschlagen und fing dort ein reges Treiben an. In dem Augenblicke, als die Flotte in das Bereich der Festung kam, stieg von Ersterer eine Rakete hoch in die Luft und wurde durch die aus derselben entspringenden Leuchtkugeln die Festung beleuchtet. Mehrere Raketen folgten, worauf aus der Festung ein kräftiger Kanonenschuß antwortete und das Bombardement und die Kanonade von beiden Seiten begann. Bomben, Brandraketen und verschiedene Feuerwerkskörper wurden in großer Anzahl von der Flotte aus nach der Festung geworfen, aus welcher eine fortdauernde Kanonade antwortete. Als die Flotte sich plötzlich dem Rande des Sees näherte, um zu landen, begann von beiden Seiten das kleine Gewehrfeuer, die Festung wurde nach längerer Zeit erstürmt, die Besatzung mußte solche verlassen, wurde verfolgt und setzte ihren Marsch, sich vertheidigend, unter Beleuchtung von abwechselnden bengalischen Flammen fort, währenddem rothe bengalische Flammen aus der Festung in die Höhe schlugen und der Triumph der Sieger erschallte. Plötzlich stiegen unzählige Raketen im Vordergrunde des Sees in die Luft, ein brillantes Feuerwerk wurde abgebrannt, bei dessen Schluß ein Transparent-Gemälde — Se. Maj. den König Wilhelm I. darstellend, erschien. Beim Erscheinen desselben wurde von der Musik die preußische Volkshymne vorgetragen. Darauf erschien plötzlich auf der rechten Seite im Vordergrunde des Waldes ein zweites Transparent-Gemälde, auf welchem die Chiffre C. — den Namen der Gemahlin des Herrn Barons andeutend — von Verzierungen umgeben, sich befand. Das Schauspiel dauerte bis gegen Mitternacht. — In dem Augenblick, als die eingenommene Festung mit rothen bengalischen Flammen beleuchtet wurde, wurde hinter derselben der Himmel plötzlich feuerroth; ein Jeder glaubte, daß auf dem Felde Theertonnen abgebrannt würden; leider stellte es sich aber heraus, daß es in Wirklichkeit ein großes Feuer war, welches zwei Scheunen und einen Schafstall bei dem Gutsbesitzer v. Kalkstein auf Klonowken verzehrt hat.

Danzig, 8. Juli. Se. Durchlaucht, der General-Lieutenant Fürst Radziwill, besichtigte gestern im Laufe des Tages in Begleitung des Herrn Oberbürgermeister Groddeck unsere Stadt und deren alterthümliche Bauwerke. — Vor kurzem machte eine Erzählung von entsetzlichen Gräuelthaten, welche im Süden der „Vereinigten Staaten“ gegen den bekannten deutsch-katholischen Prediger Dowiat verübt sein sollten, die Runde durch die meisten Blätter. Jetzt meldet die „Anclamer Zeitung“, daß eine ihr zu Gesicht gekommene Notiz Dowiats die Erzählung für eine reine Erfindung erklärt, für die wir sie auch gleich anfangs hielten und keine Notiz davon nahmen. — Als gestern in der neunten Abendstunde die „Schwalbe“ mit dem Schleppboot die heimkehrenden Besucher von Heubude nach der Stadt zurückbrachte, wurden diese nicht wenig in Angst und Schrecken versetzt, als plötzlich der Schrei „ein Kind über Bord gefallen“ erscholl und auf dem dicht besetzten Boot nun Alles durcheinander lief, schrie, um selbst zu sehen, zu hören und zu erfahren, was geschehen sei. Beim Umwenden des Dampfschiffes und des ihm folgenden Schleppbootes um die Spitze von Strohteich wurde nämlich ein 10jähriger Knabe von dem sich schnell wendenden Schlepptau vom Schiff in die Weichsel hinunter geschnellt. Der Knabe, ein Sohn des Bäckermeisters K. aus Heubude, der allein zur Stadt fuhr, hatte sich schon beim Abfahren in Heubude unerlaubter Weise auf das nur zum Ziehen, nicht für Passagiere bestimmte Dampfschiff begeben und hatte in seiner Unbesonnenheit noch sich in der Nähe des Schlepptaues postirt, was er nur zu leicht mit dem Tode hätte büßen können. Der sich auf dem Schleppboot befindende Capitän kommandirte dem Dampfschiff gleich Halt und glückte es auch schnell die Maschine zu hemmen, dennoch reichten einige Secunden hin, um die Entfernung von dem Verunglückten nicht unbedeutend zu machen; die Schnite, die eben hinüberruderte, legte bei, um keine Collisionen zu bereiten und in der größten Geschwindigkeit waren von den Weichsel- und Holm-Ufern Kähne zur Rettung herbeigeeilt, trotzdem wäre der Knabe sicher zu spät aufgefischt worden, wenn nicht ein entschlossener Matrose von der Marine, der sich unter den Passagieren des Schleppbootes befand, ohne langes Besinnen über Bord gesprungen wäre, wie ein Pfeil nach der schon entfernten Stelle hinfliegend, den Knaben erreicht und ihn so lange über Wasser vor sich getrieben hätte, bis eines der Boote näher gekommen war und sie beide aufgenommen wurden. Mag es für einen guten Schwimmer auch kein so großes Verdienst sein ins Wasser zu springen, immerhin bleibt es rühmenswerth, wenn Jemand, um die Rettung eines Andern zu ermöglichen, sein eigenes Leben ohne Bedenken in die Schanze schlägt, denn daß beim Retten anderer Personen auch Schwimmkundigen oft Gefahr droht, ist bekannt genug und war auch hier der Fall, da der Knabe sich fest an seinen Retter anklammerte und diesen, wäre er weniger stark gewesen, leicht mit hinunter hätte ziehen können. Als Beide wieder auf Deck des Schleppbootes gelangt waren, blickten dankbar und begrüßend alle den braven jungen Mann an, der kein so großes Gewicht auf seine Handlung legend, nur äußerte: „wenn sich die Kröt' nur nicht so angehangen hätt'“. Wir können übrigens nicht umhin, den Namen dieses Mannes, den wir erfuhren, zu veröffentlichen: Matrose Gesch von der Matrosen-Division der Königl. Marine. — Die gestrige Probefahrt des Schrauben-Dampfers „Oliva“ hat ein recht günstiges Resultat geliefert, indem die während derselben gemachten Beobachtungen außer Zweifel setzen, daß durch die letzten durch Herrn Schichau in Elbing ausgeführten Reparaturen die Schnelligkeit des Schiffes, die Umdrehung der Maschine, bei Ersparung an Kohlen, erheblich gefördert sind. (D. Z.)

— In dem Prozeß gegen den Dr. Stich am hiesigen Krankenhause ist jetzt das Urtheil publizirt worden. Dasselbe lautet 1) auf Freisprechung wegen wissentlicher Ausstellung eines falschen Attestes; 2) auf Freisprechung wegen Preßvergehens; 3) auf Verurtheilung zu 20 Thalern Geldstrafe wegen Beleidigung des Medizinal-Kollegiums in Königsberg. In den Haupt-Anklagepunkten ist also Freisprechung erfolgt, und die ausgesprochene Geldstrafe dürfte noch unter die Kategorien der Amnestie fallen.

Lokales.

Singverein. Mit gütiger Zustimmung des Herrn Verfassers sind wir in den Stand gesetzt, dem Wunsche vieler Theilnehmer an dem Feste besagten Vereins in der Niedermühle zu entsprechen und das nachstehende Festgedicht („Sängergruß“) welches daselbst gesungen wurde (s. v. N.), zu veröffentlichen.

„Was sucht Ihr fern am fremden Strand
  Natur im Feierkleide?
O schaut Euch um im Heimathsland
  Und findet Augenweide!
Wo glüht und blüht ein schöner Thal
  Als dies zu euren Füßen?
Hervor, Ihr Sänger allzumal,
  Das Heimathsthal zu grüßen!

Hell schimmern dort im Sonnenglanz
  Der Weichsel breite Wogen,
Durchwebt von grüner Inseln Kranz,
  Von manchem Kiel durchzogen.
Durch Schluchten braust hinaus in's Thal
  Der Bach hier tief zu Füßen —
Hervor, Ihr Sänger allzumal,
  Den Strom, den Bach zu grüßen!
Soweit der Blick hinüber dringt,
  Ruht Dorf an Dorf in Frieden;
Die Vaterstadt von ferne winkt:
  Glück ihr und Heil beschieden!
O, legt der alten Stadt im Thal
  Ein treues Herz zu Füßen —
Hervor, Ihr Sänger allzumal
  Die Vaterstadt zu grüßen!

Viel wackre Herrn, viel schöne Frau'n
  Sich unten fröhlich drängen,
Die an der Heimath schönen Au'n
  Mit treuer Liebe hängen.
So schwebe denn das Lied zu Thal
  Der frohen Schaar zu Füßen —
Hervor, Ihr Sänger allzumal,
  Der Freude Bund zu grüßen.“

— **Zur Eisenbahn Warschau-Thorn-Bromberg.** Am 30. fand in Warschau die Generalversammlung der Actionäre für diese Bahn statt, wozu sich 34 Personen mit 314 Stimmen eingefunden hatten, welche 6120 Stück Actien repräsentirten. Trotz der eingetretenen kleinen Veränderung, wonach die Bahn, statt von Wloclawek direkt nach der preußischen Grenze zu gehen, jetzt möglichst in der Nähe von Nieszawa nur ½ Meile von der Stadt gelegt wird (weil nämlich die Weichselkähne, des Hauptzollamts wegen, in Nieszawa anlegen müssen, um bei Wassermangel oder eintretendem Frost die schnellere Beförderung der Waaren zu ermöglichen), soll die Bahn doch bis zum 1. November 1862 ganz fertig werden. Die Stationen von der Grenze ab sind: Alexandrow (Grenzstation), Nieszawa, Wloclawek, Kowal, Ostrowy, Kutno, Pniewy und Lowicz zum Anschluß an die Warschau-Wiener (Schlesische) Bahn; Gesammtlänge 130,79 Werst.

— **Der Turnverein** hielt am Dienstag d. 9. zwischen 7 bis 9 Uhr Abends das Schauturnen ab, welches am v. Sonnabend der Gewitterregen verhindert hatte, auf dem Turnplatze vor dem Bromberger Thor. Es hatte sich zu demselben eine große Zuschauerschaft eingefunden, welche mit lebhaftestem Interesse den Uebungen folgte. Gewiß, es war auch ein ästhetischer Genuß diesen gymnastischen Exercitien, welche mit Gewandheit und überraschender Leichtigkeit ausgeführt wurden, anzusehen und dürfte dieses Schauturnen wol viele neue Mitglieder aus unserer jungen Männerwelt — die ältere verschmäht es leider gänzlich, sich durch die Mittel der Turnkunst gesund und frisch zu erhalten — dem Vereine zuführen, der ja ohne Rücksicht auf den Lebensberuf jeden Jüngling und Mann in sich aufnimmt. — Schließlich noch eine Bemerkung. Welche traurige politische Gespensterfurcht vor der Turnkunst — sie muß ärger gewesen sein, als die Furcht der Geldsäcke im Jahre 1848 vor dem rothen Gespenst — hat Deutschlands Fürsten und Staatsmänner erfüllt, da man die Turnerei als politisch gefährlich verbieten und ihre Vertreter verfolgen konnte! — Freilich, ein durch die Schule und die Turnerei harmonisch gebildetes Volk macht die absolutistische Staatskunst eines Mephisto Metternich und die Staatsrettereien eines Manteuffel überflüssig, ja gefährlich und ein so gebildetes und sich selbst stettig fortbildendes Volk kann, die „große“ und theilweise auch die „kleine“ Polizei sehr gut entbehren, welche eine Kalmücken-Horde z. B. nicht missen kann. Schule und Turnerei erziehen auch, abgesehen von anderen Tugenden, welche durch sie gepflanzt und entwickelt worden, zu Zucht und Ordnung in der Freiheit und heben den scheinbaren Gegensatz zwischen diesen thatsächlich auf. Gottlob, wir haben die Zeiten der Gespensterfurcht vor der Turnerei hinter uns und walte Gott, daß kein höllischer Dämon uns ihren Segen verkümmere, oder gar entreiße! —

— **Musikalisches.** Gutem Vernehmen nach beabsichtigen mehre Einwohner eine Abonnements-Liste zu einigen, wenigen Konzerten, welche die Harz-Kapelle ausführen soll, in Zirkulation zu setzen. Dieselbe ist von einer größeren Reise wiederzurückgekehrt und hat kürzlich im Rathskeller und bei dem Feste in der Niedermühle so wacker musizirt, daß sie mittelbar zu jenem Unternehmen die Anregung gab. Wir erlauben uns dasselbe der öffentlichen Theilnahme angelegentlichst zu empfehlen. Man will die besagte Kapelle

hierorts festhalten, da die Kapelle des Königl. 7. Ostpr. Inf. Reg. allen Nachfragen nach Musik nicht jederzeit entsprechen kann. Sicher haben die Arrangeure jener Konzerte über den Ort, wo die Konzerte, falls sie zu Stande kommen, stattfinden sollen, nichts Definitives beschlossen, und deshalb sei uns gestattet, ihrer Erwägung den Vorschlag unterzubreiten, daß die Konzerte im Glacis rechts vor dem Bromberger Thore statthaben möchten. Deckt das Abonnement die Kosten der Konzerte, so werden dieselben, wie die Konzerte in früheren Jahren an jenem Orte, von selbst Volks-Konzerte. Zweifelsohne werden auch heute, wie damals, die zuständigen Behörden ihre Erlaubniß zu den Konzerten im besagten Glacis nicht versagen, da jener Zeit Excesse gegen den Anstand und die gute Sitte nicht vorgekommen sind, wiewol die Aufsicht seitens der Polizei und des Militärs eine ganz unbedeutende war. Schließlich sei noch bemerklich gemacht, daß durch diese Konzerte, wenn sie an Wochentags Abenden von 7—9 Uhr Abends statthaben, den Geschäftsleuten welche hinsichtlich ihres Erwerbes auf Gartenmusik angewiesen sind, keine Konkurrenz gemacht wird.

— **Kommerzielles.** Es ist eine stille Zeit, so hört man jetzt unsere Geschäftsleute mit einem tiefen Stoßseufzer klagen. Sie mögen wol mit ihrer Klage nicht so ganz Unrecht haben. Man bemerkt ja hin und wieder, wenn man so in die Läden schaut, daß der Herr Prinzipal, oder die Herren Commis in tiefes Nachdenken versunken sind: — jener denkt dann wol an das Kassa-Buch, diese ohne Frage an die Damen ihrer Herzen, die sie am Abend irgendwo zu sehen hoffen. — Indeß für eine geschäftsstille Zeit zeugt auch der Weichselverkehr. Er ist lange nicht so lebhaft, wie er es um diese Zeit vor einem Jahre war. Die Dampfboote der Warschauer-Weichsel-Dampfboots-Gesellschaft, welche den Güterverkehr zwischen Thorn und jener Hauptstadt vermitteln, kommen auch nicht, wie früher, regelmäßig jede Woche. Die Ursache dieser keineswegs erfreulichen Erscheinung ist wol von selbst ersichtlich. — Die von polnischen Gutsbesitzern gegründete wirthschaftliche Assoziation (spólka), welche seit einem Jahre in mehren Städten Polens unter der Firma: „Dom sleci" Handelshäuser etablirt hat, und sich besonders mit dem An- und Verkaufe von Waaren, Getreide und Produkten beschäftigt, sowie Geldvorschüsse auf Schüttgüter leistet, beabsichtigt auch hier ein Comtoir zu errichten und hat durch ihren Agenten bereits Speicherräume miethen lassen. Ob die Association alle ihre Mitglieder wirthschaftlich fördern werde, ist nach einer Mittheilung von zuverlässiger Seite mehr als zweifelhaft. Für die Mitglieder ist es Ehrensache Geldvorschüsse zur festgestellten Frist, Waarenrechnungen pünktlich zu bezahlen. Diese Ehrensache ist hinsichtlich des Bestandes der Association eine unerläßliche Nothwendigkeit. Hat der Gläubiger am Zahlungstage kein Geld, so muß er es borgen und — das Geld ist jenseits der Grenze eine sehr theure Waare! — In Folge des Banns, welchen jenseits der Grenze einige politische Fanatiker über das merkantile Thorn ausgesprochen haben (s. N. 66 und 68), soll das große Manufakturwaaren-Geschäft von S. in Warschau, dessen Chef, dem Namen nach ein Deutscher, sich als Wortführer der national-polnischen Partei bemerklich gemacht hat, beabsichtigen, in Wloclawek, Nieszawa &c. Kommanditen anzulegen. Hoffentlich werden dieser Konkurrenz unsere Geschäftsleute und ihre Geschäftsfreunde jenseits der Grenze mit Erfolg entgegen zu treten wissen.

— **Kreistag.** In der Sitz. am 10. d. M. wurde die Commission behufs Durchführung des Grundsteuer-Gesetzes gewählt. Sie besteht aus den Herren Linke — Zelgno, Elsner — Papau, Pohl — Oleck, Wentscher — Rosenberg (ordentliche Mitglieder); v. Zawieza — Czarny (Warszewicz) und Schramm — Archidiakonka (Stellvertreter.) Als Regierungs-Commissarius der Commission für die Kreise Culm und Thorn ist Herr Landrath v. Schrödter in Culm seitens der K. Regierung ernannt, welche Wahl hierorts keiner sonderlichen Zustimmung sich erfreut, weil Herr v. S. die Verhältnisse des Thorner Kreises gar nicht kennt.

— **Aus Polen.** Am 8. d. wollte die Bevölkerung Wloclawek's ihrem Präsidenten (Bürgermeister) eine Katzenmusik bringen. Militär mit geladen Feuergewehren brachte die unruhige Menge auseinander. Einer Deputation der angeseheneren Bürger gelang es jedoch die Entfernung des misliebigen Kommunalbeamten vom Amte beim Nacelnik (Landrath) durchzusetzen. Daß solche Zustände und Demonstrationen auf die Dauer weder haltbar noch zu gestatten sind, wenn die bestehende Gewalt nicht allen moralischen Kredit und ihre für das Gesammtwohl unerläßliche Autorität verlieren und das wirthschaftliche Leben nicht dahinsiechen soll, liegt auf der Hand.

— **National-Verein.** Aus einer im Inseratentheile d. Bl. enthaltenen Aufforderung ist zu ersehen, daß die Mitglieder des Nationalvereins und Alle, die sich für dessen Zwecke interessiren, heute, den 11. Abends 8 Uhr, zu einer Besprechung in das Hildebrandsche Lokal eingeladen werden. Tagesordnung wird sein: Verlesen einiger Zircularschreiben des Vorstandes des Vereins, Anschluß an das Berliner Wahlprogramm und Berathung über die Tagesordnung der größen Danziger Versammlung am 26. und 27. d. M.

— **Mahl- und Schlacht-Steuer.** Wie wir vernehmen hat der Stadtverordnete Herr G. Prowe bei den Stadtverordneten den Antrag gestellt, den Kommunalzuschlag zur erwähnten Steuer vom 1. Januar 62 ab von 45% auf 25% zu ermäßigen, was eine Vereinigung des Communaleinkommens um mehr als 3000 Thlr. zum Besten sämmtlicher Einwohner bewirken würde. Vielleicht wird es unserm Bemühen gelingen, den Wortlaut des Antrages, der in kurzen Strichen die Hauptmotive darlegt, zu veröffentlichen, damit sich noch vor der Berathung innerhalb der Stadtverordnetenversammlung ein Jeder bei diesem in jeder Hinsicht wichtigen Gegenstande durch Rücksprache mit Mitbürgern ein Urtheil bilden kann. —

— **Vorschußverein.** Im 2. Quartal sind wie in der Gen. Vers. am 9. d. vorgetragen wurde an 23 Mitglieder Vorschüsse von 5 Thlr. bis 200 Thlr. im Betrage von 3365 Thlr. und gegen eine Zinseinnahme von 73 Thlr. 29 Sgr. gewährt worden. Die Rückzahlung auf gewährte Vorschüsse betrug 3027 Thlr. Die aufgenommenen Darlehen 1406 Thlr. Die Mitgliederzahl hat sich um 19 auf 88 vermehrt und hatten dieselben 122 Thlr. Monatsbeiträge (überhaupt 400 Thlr.) einzahlt. Der Reservefonds betrug 90 Thlr. und die ganze Quartalseinnahme 4646 Thlr. Für Verwaltungskosten sind 4 Thlr. 14 Sgr. und für Zinsen auf aufgenommene Darlehen 13 Thlr. 9 Sgr. gezahlt. Verluste sind nicht vorgekommen und nur in 3 Fällen erfolgte die Rückzahlung nicht pünktlich am Verfalltage, weshalb die statutenmäßige höhere Zinszahlung erfolgen mußte. Beim Schluß der Sitzung wurde in Folge des Antrages der Wittwe eines Mitgliedes, welche nachsuchte an die Stelle des verschiedenen Mannes treten zu dürfen, eine Doppelfrage debattirt und erledigt. Die eine bezog sich darauf, ob Frauen in den Verein treten können, die zweite, ob Wittwen ohne Weiteres die Mitgliedschaft ihres Mannes beibehalten dürfen. Nach § 19 des Vereins-Statuts ist es unbedenklich, daß auch selbstständige Frauen die Mitgliedschaft erwerben können. Hinsichtlich der Wittwen wurde beschlossen, daß der Ausschuß darüber zu entscheiden habe, ob sie an die Stelle ihrer Männer treten dürfen, im Falle der Bejahung haben sie kein Eintrittsgeld zu bezahlen. — Herr Heins hatte den Antrag gestellt, für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige noch eine Sparkasse einzurichten. Der Antrag wurde, da die Vers. die Bedürfnißfrage nicht bejahte, vorläufig abgelehnt.

— **Die Schulferien** für das K. Gymnasium und die Mädchenschulen haben am 10. d. begonnen und dauern 4 Wochen, die für die städtischen Knabenschulen beginnen am 13. d. und dauern 3 Wochen.

— **Ein böser Zufall.** Kurz vor Podgurz gerieth am 10. d. früh eine Achse des Hauptwagens der Post von Bromberg in Brand, welchen man jedoch rechtzeitig bemerkte und löschte.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Wittwe **Henriette Rabach** von hier haben wir als Vermietherin für das weibliche Gesinde bestätigt.

Thorn, den 2. Juli 1861.

Der Magistrat.

Sitzung der Stadtverordneten
Sonnabend, den 13. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: Betriebs-Bericht der Gas-Anstalt pro Mai cr. — Vorlage des Magistrats wegen Anstellung des Inspectors und Buchhalters bei der Gas-Anstalt. — Bildung eines Curatoriums für das städtische Museum. — Bauliche Angelegenheit des St. Jacobs-Hospitals und Armenhauses. — Bau einer Communications-Treppe zwischen der Registratur des Magistrats und dem Polizei-Büreau. — Vorlagen wegen vorläufiger Beibehaltung diätarisch beschäftigter Magistrats-Assistenten. — Rescript der Königl. Regierung in der Angelegenheit wegen Rückgabe der ländlichen Polizei-Verwaltung. — Mittheilung des Magistrats in der Angelegenheit betreffend die Anlage einer Schiffbrücke und eines Hafens. — Bewilligung einer Geldunterstützung zum Zweck eines Spazier-Ganges der Knabenfreischule. — Gesuch um Erlaß der einjährigen Mieths-Entschädigung für eine Lehrer-Dienstwohnung. — Antwortschreiben des Magistrats betreffend die Ersparniß von 24 Thlr. Remuneration der Lehrer zu Alt- und Neu-Mocker. — Bewilligung der 2jährigen Miethe für Benutzung des Hofes zwischen der altstädt. evang. Kirche und Hôtel de Sanssouci zur Aufbewahrung der Feuerküven. — Antrag auf Ermäßigung des Zuschlages zur Mahl- und Schlachtsteuer von 45% auf 25%.

Thorn, den 10. Juli 1861.

Der Vorsteher **Adolph.**

Freitag den 12. Juli
Vormittags von 9 Uhr ab,

werden Catharinenstraße No. 201 gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Gelde verkauft: 1 alter birkener Flügel, 1 Schreibsecretair, 1 Kleiderspind, 1 Bettschirm, 1 großer Grapen, Stühle, Tische, Bettstellen, Holzsägen, Axte, Wassereimer, Zober, Wassertonnen, Tischlampen &c.

Herrn Maurergesellen **Blaschke** sagen wir für die uns erwiesene Liebe unseren besten Dank, dem andern Herrn Gesellen, der uns die vom Junggesellen dargereichte Stärkung nicht gönnte, werden wir seine freundliche Gesinnung auch nicht vergessen.

Scholz. **Pfeiffer.**

Meine Frau *Caroline Bahlinger* ist mir vor 8 Tagen entlaufen und hat mir Betten, Kleidungsstücke, ein Stück Rindvieh auf den Markt genommen und verkauft, und einen Koffer geöffnet und Speck und Schmeer herausgenommen.

Es wird gewarnt, meiner Frau **nichts** zu borgen, und im Betretungsfalle zu arretiren und zu mir abzuführen.

Klein-Mocker, den 9. Juli 1861.

Bahlinger,
Müller-Meister.

Diejenigen fünf Herren, welche am Sonnabend vor 4 Uhr Morgens eine Kranke auf der Mocker aus der ihr nöthigen Ruhe ohne Auftrag, und zwar im Widerspruch mit ihren Bitten durch wiederholtes Aufreißen der Fensterladen, weckten, werden höflichst ersucht ihrer übernächtlichen Laune künftig Zaum und Zügel anzulegen, da man solche „feine Späße" ruhig hinzunehmen nicht geneigt ist.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich heute mit einer Sendung Elbinger und Steinpilz-Käse so wie Böhmischer Pflaumen und Krakauer Gries angekommen bin.

J. Drozdowski.

Hiermit mache ich dem geehrten Publikum bekannt, daß bei mir stets sauber gearbeitete **Tisch-, Taschen-, und Rasirmesser, Scheeren** von allen Sorten und sonst in mein Fach schlagende Artikel vorräthig sind. Ebenso ein wohlassortirtes Lager **Bruchbandagen.**

Gustav Meyer.
chirurg. Instrumentenmacher und Messerschmied.
Culmerstraße nahe dem Thor.

NB. Alle Sorten Scheeren, Messer &c. werden sauber geschliffen und polirt. Auch alle Reparaturen sauber angefertigt.

Neue große
Hamb. Staats-Gewinn-
Verloosung
von Zwei Millionen Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden.
Garantirt von der freien Stadt
Hamburg.

Unter **17,300** Gewinnen befinden sich die Haupttreffer von 200,000 Mk., 100,000 Mk., 50,000 Mk., 30,000 Mk., 15,000 Mk., 12,000 Mk., 7 mal 10,000 Mk., 8000 Mk., 6000 Mk., 5000 Mk., 16 mal 3000 Mk., 40 mal 2000 Mk., 66 mal 1000 Mk., 500 Mk. &c. &c.

Original-Prämien-Scheine erlasse ich à 2 Thlr. Pr. Crt.

Beginn der Ziehung Anfang nächsten Mts.

Auswärtige Aufträge, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus, und erfolgen amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen, als **grösstes Geschäftshaus** in dieser Branche, bin ich im Stande, Gewinne, an jedem beliebigen Platze, zur sofortigen Auszahlung anzuweisen.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Unter meiner Devise: „Gottes Segen bei Cohn" habe ich in letzter Zeit 16 Mal den Haupttreffer ausbezahlt.

Da ich beabsichtige das Geschäft mit gepreßter **Citron-Säure** aufzugeben, so empfehle ich dem geehrten Publikum noch einen kleinen Rest zu herabges. Preisen. —

Himb. Limon. Sirop, aus vorbesagtem Grunde mit Frucht-Säure, (nicht krist.) verbunden, sehr angenehm schmeckend, wird vorläufig jede Woche einmal frisch bereitet.

Louis Horstig.

---

70 fette Schaafe

stehen in Kleefelde zum Verkauf.

Das Bankhaus
der
Gebrüder Lilienfeld in Hamburg

empfiehlt seine Staats-Gewinn-Verloosung zur Braunschw. Prämien-Verloosung, welche

am 1. und 2. August d. J.

stattfindet, und in ihrer Gesammtheit

15,500 Gewinne

enthält als:
100,000 Thaler, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 6 mal 4000, 3000, 2500, 3 mal 2000, 5 mal 1500, 5 mal 1200, 35 mal 1000 45 mal 400 u. s. w.

An dieser Capitalien-Verloosung kann man sich betheiligen:
mit $\frac{1}{4}$ Original-Loos zu 4 Thlr. $\frac{1}{2}$ Loos 8 Thlr. $\frac{1}{1}$ Loos 16 Thlr.

Am 4. September d. J.

findet die Gewinnziehung der Hamburger Prämien statt,
die in ihrer Gesammtheit

17,300 Gewinne

enthält als
200,000 Mark oder 80,000 Thaler, 100,000 Mark, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000, 7 mal 10,000, 8000, 6000, 4 mal 5000, 16 mal 3000, 40 mal 2000, 6 mal 1500, 60 mal 1000 u. s. w.

Hierzu kostet ein ganzes Originalloos 2 Thlr. Pr. Crt.
ein halbes „ 1 „ „ „

Auswärtige Aufträge, werden prompt und verschwiegen, selbst aus den entferntesten Gegenden ausgeführt, und sofort nach der Ziehung unsern geehrten Interessenten Ziehungslisten und Gewinngelder nach Entscheidung zugesandt.

Man beliebe sich **direct** zu wenden an

Gebrüder Lilienfeld,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
An- und Verkauf aller Sorten Staatspapiere
in Hamburg.

Dr. Suin de Boutemard's **aromatische Zahn-Pasta,** ein anerkannt zweckmäßiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, erheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische. — **Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife** empfiehlt sich daher mit vollem Rechte als eines der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques — $\frac{1}{2}$ für mehrmonatlichen Gebrauch ausreichendes Päckchen kostet 6 Sgr., $\frac{1}{1}$ Päckchen 12 Sgr. — und befindet sich der **Alleinverkauf** für Thorn fortgesetzt bei **Ernst Lambeck** und in Briesen bei **H. Donath.**

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild einwirkende **Gebrüder Leder**sche **balsamische Erdnussöl-Seife** ist à Stück 3 Sgr. — 4 Stück in einem Packet 10 Sgr. — fortwährend **ächt** in der Original-Packung zu haben bei **D. G. Guksch** in Thorn.

Während der Sommerferien werden in den städtischen Knabenschulen täglich 2 Stunden den Schülern ertheilt, deren Eltern eine solche, jedenfalls recht empfehlenswerthe, Nachhilfe für ihre Kinder wünschen.

Das Honorar beträgt 1 Thlr. und wird pränumerando bezahlt.

Ich ersuche die Eltern meiner Schüler, sich deßhalb an mich oder direct für die Bürgerschule an Herrn *Bialkowski*, für die Elementarschule an Herrn *Schirmer* zu wenden.

Thorn, den 10. Juli 1861.

Pancritius,
Rector.

Die Mitglieder des Nationalvereins und Alle, die sich für dessen Zwecke interessiren, werden ersucht, sich heute **Donnerstag den 11. Juli Abends 8 Uhr** im Hildebrand'schen Lokale einfinden zu wollen.

Kroll. Lambeck. G. Weese. G. Prowe.

Diejenigen, welche mir noch aus dem Geschäft Altstadt No. 301 etwas schuldig sind, werden hiermit aufgefordert, solches binnen 8 Tagen zu berichtigen.

Thorn, den 9. Juli 1861.

O. Püttner.

Die Wasserheilanstalt Pelonken bei Oliva und Danzig

zugleich Molkentrinkanstalt, und Institut für schwedische Heilgymnastik bietet allen Leidenden und Kranken Gelegenheit zur Heilung. Die vorzügliche Beschaffenheit der Dusche, so wie des Trinkwassers, die reizende Lage der Anstalt, und sorgfältige Pflege; als Krankenwärterin fungirt eine in dem Diakonissenhause zu Königsberg ausgebildete Schwester. — Beständige Aufsicht des in der Anstalt wohnenden Arztes Dr. Med. Jaquet, empfehlen dieselbe ganz besonders.

D. Zimmermann.
Besitzer der Anstalt.

Vorräthig bei Ernst Lambeck:

Rath und Hülfe für Schwerhörende
und Taubgewordene.

Der einzig richtige Weg zur unfehlbaren Wiedererlangung des theilweise oder ganz verlornen Gehörs und Heilung aller übrigen Leiden der Ohren,
durch gänzlich neue und einfache Behandlungsweise
von Dr. **Emil Bendey.**

3. Auflage. Preis br. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Hülfe, lange vergeblich gesuchte wirkliche Hülfe, und keine bloße Belehrung, zeigt diese Schrift den Tausenden bisher hoffnungslos Gehörleidender und sichert ihnen Befreiung von ihren Uebel.

Guten **Weizen - Ausharffel** à $27\frac{1}{2}$ Sgr. bei M. Wollenberg, wohnt beim Gerbermeister Plantz Neustadt 290.

Weizen-Ausharffel

à 25 Sgr. pro Scheffel zu haben bei
Gebrüder **Wolf.**

Als neu kann empfehlen cristallisirte Himbeer und Viktoria-Bonbons, beide von schönem Geschmack. Ebenso habe erhalten: frische englische Fruchtbonbons, grüne gefüllte Pommeranzen, candirten Ingber, Calmus, Citronade, Pommeranzenschaalen, Mandeln, Macaronchen zu Obstsuppen, Brust-Caramellen und andere Sorten Bonbon mit Fruchtgeschmack 10 Sgr. per Pfund. **Eduard Seemann.**

Rothe Tinte von vorzüglicher Qualität die Flasche zu 6, 5 und 4 Sgr. empfing und empfiehlt die Buchhandlung von
Ernst Lambeck.

Auerbach'scher Malz Extrakt und Malz-Pulver für Kinder, Doppel-Malz-Pulver für Erwachsene empfiehlt **Eduard Seemann**

Nach Emanzipation

von französischer Mode, muß die deutsche Industrie streben. Wie im vorigen Jahrhundert, das berühmte Kölnische Wasser die auswärtigen Essenzen verdrängte, so wird auch jetzt in Deutschland unser von uns in Cöln erfundenes **Moras haarstärkendes Mittel (Eau de Cologne philocome)** mit Recht allen andern Haarmitteln vorgezogen; pr. $\frac{1}{1}$ Fl. 20 Sgr. pr. $\frac{1}{2}$ Fl. 10 Sgr.
Cöln. **A. Moras & Cie.**
Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Eine große Familienwohnung, 1 Treppe hoch, nebst Keller, Holzstall auch Pferdestall, ist zu vermiethen bei **Carl Lehmann,**
Gerbermeister.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten $18\frac{1}{2}$ pCt; Russische Banknoten $18\frac{2}{3}$ pCt; Klein-Courant 14 pCt.; Groß-Courant 11—$11\frac{1}{2}$ pCt.; neue Copeken 12 pCt.; alte Copeken $8\frac{1}{2}$ pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 9. Juli. Temp. W. 14 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 1 F. 2 Z.
Den 10. Juli. Temp. W. 15 Gr. Luftdr. 27 Z. 11 Str. Wasserst. 1 F. 5 Z. Warschau den 7. Juli. 3 Fuß 4 Zoll. Den 8. 3 Fuß 10 Zoll. Laut telegraphischer Depesche vom 8. Juli.